
F

Folkwang

Universität der Künste

Fr_20. Juni 2014 | 19.30 Uhr

Sa_21. Juni 2014 | 19.30 Uhr

Mo_23. Juni 2014 | 19.30 Uhr

Pina Bausch Theater



Starbuck.

Erinnerungen an einen Steuermann (UA)

_Sommerprojekt des Studiengangs Gesang | Musiktheater

_Kammeroper von Wolfgang Tacke (Klasse Prof. Xaver Poncette)

_Inszenierung: Folkwang Alumnus Achim Lenz

_Musikalische Leitung: Prof. Xaver Poncette

_Studierende Gesang | Musiktheater (Klasse Prof. Rachel Robins)

Starbuck. Erinnerungen an einen Steuermann

„Hier kann ich nicht bleiben. Hier kann ich nicht leben. Werde mich verwandeln und zu dir kommen.“ (Marie)

Uraufführung 20. Juni 2014, Essen

Musikalische Leitung: Prof. Xaver Poncette

Inszenierung: Achim Lenz

Video: David Lange

Ausstattungsassistent: Elina Nikolaeva

Regieassistent: Chiara Hoensbroech

Lena Reineke

Kusma Kabak

Starbuck: Robin Grunwald*

Marie: Sina Jacka*

Ahab: Jacoub Eisa*

Fedallah: Marvin Zobel*

Crew 1: Emily Dilewski*

Crew 2: Stefanie Koch*

Ausguck: Pengxuan Wu*

*Klasse Prof. Rachel Robins

Orchester

Violine:	Tatevik Frangulyan, Anton Gölle
Viola:	Xue Han, Birte Jahnke
Violoncello:	Hye Su Cha, Emily Wittbrodt
Kontrabass:	Georgi Kvlividze
Klarinette:	Jens Singer (a. G.)
Horn:	Ignacio Mejias González
Trompete:	Erzsébet Mausz
Posaune:	Shigetoshi Ampo
Schlagzeug:	Jong Hyeog Jeong
Akkordeon:	Raffaele Damen
Harfe:	Esther Langer (a. G.)
Klavier:	Wolfgang Tacke

_Dauer: ca. 80 Minuten, ohne Pause

Wolfgang Tacke | Text & Komposition

Wolfgang Tacke wurde 1982 in Essen-Huttrop geboren. Er studierte zunächst Schulmusik und Musiktheorie an der Folkwang Universität der Künste. Nach dem Abschluss beider Studien begann er bei Prof. Xaver Poncette Liedbegleitung und Korrepetition zu studieren. Nachdem er schon im Rahmen seines Schulmusikstudiums eine kleine Oper (Brüderchen und Schwesterchen) komponiert und uraufgeführt hatte, schrieb er für sein Masterprojekt die Kammeroper Starbuck, mit welcher er sein Studium abschliesst.

Achim Lenz | Regie

Achim Lenz studierte an der Universität Basel Griechisch, Latein und Alte Geschichte. 2005 bis 2009 studierte er an der Folkwang Universität der Künste Schauspiel- und Musiktheaterregie. Die Abschlussinszenierung „Alkestis“ nach Euripides (2008) wurde zum Körper Treffen Junge Regie ans Thalia an der Gausstrasse nach Hamburg eingeladen. Seine Produktion T-A-N-N-Ö-D, welche als Ensemblearbeit im Rahmen des Treffens aller deutschsprachigen Schauspielschulen entstand, wurde 2008 mit dem Max-Reinhardt-Preis des österreichischen Bundesministeriums ausgezeichnet. Achim Lenz ist Förderpreisträger des Kantons Graubündens, des Eliette-von-Karajan-Kulturfonds und der Armin-Ziegler-Stiftung für Regie und Schauspiel. Er war Mitglied der Festspielleitung der Gandersheimer Domfestspiele in Niedersachsen und ist Dozent für Schauspiel und Regie an der Folkwang Universität der Künste. Als freier Regisseur arbeitet Achim Lenz an renommierten Theatern in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Am Theater Nordhausen eröffnet er die nächste Spielzeit mit „Verkaufte Braut“ von Smetana.

INHALTSANGABE: STARBUCK. ERINNERUNGEN AN EINEN STEUERMANN

Die Pequod, das Schiff von Kapitän Ahab, jagt Moby Dick. Doch nach einem Sturm herrschen chaotische Zustände an Bord: Wichtige Gegenstände fehlen, unter anderem das Steuerrad, das Fernrohr und sogar Ahabs Holzbein. Starbuck, der erste Steuermann, versucht, die aufgeregte Crew zur Ordnung zu rufen, aber die hören bloß auf Fedallah, den Harpunier des Schiffes. Der übernimmt das Kommando und schickt Ahab mit der Crew unter Deck, um Starbuck überreden zu können, ihm dessen Harpune – Fedallahs eigene fehlt nämlich auch – zu überlassen. Starbuck jedoch will diese unter keinen Umständen herausgeben, und geht unter Deck. In der Kajüte steht plötzlich Marie, Starbucks Frau, die vor vielen Jahren seinetwegen Selbstmord begangen hatte. Starbuck reagiert geschockt auf die Erscheinung und setzt sie in eines der Beiboote, um sie loszuwerden. Dies gelingt ihm auch zuerst, doch als er vor der trinkenden Mannschaft flieht und seine Kajüte wieder betritt, ist Marie schon wieder da. Starbuck verdächtigt sie, die gesuchten Gegenstände gestohlen zu haben und macht ihr klar, dass er nichts mehr mit ihr zu tun haben will.

Marie gesellt sich zur Mannschaft der Pequod. Sie gewinnt deren Achtung, indem sie die verlorenen Gegenstände wiederfindet und ihnen ein Lied aus Nantucket vorsingt – der Heimat, nach der die Männer sich sehnen. Auch Ahab tritt hinzu, singt mit und erhält sein Holzbein zurück. Starbuck ist beeindruckt von Maries Wirkung auf die Mannschaft. Beide zusammen lassen den schlafenden Fedallah mit einem Boot wegtreiben. Für einen Moment scheint das Glück für die beiden möglich.

Ahab findet einen alten Brief, der besagt, daß Moby Dick tot sei. Starbuck reagiert gelassen: Ja, das sei wahr, aber Ahab habe das eben seit zwei Jahren erfolgreich verdrängt. Sie beschließen gemeinsam, nach Hause zu fahren.

Aber Starbucks Freude darüber wärt nicht lange: Marie ist misstrauisch geworden und sucht mit dem Fernrohr den Ozean ab. Als sie sich selber im Boot ausgesetzt entdeckt, will sie sich voller Verzweiflung ins Meer stürzen.

Da sichtet der Ausguck den totgeglaubten weißen Wal. Marie beauftragt Starbuck mit Ahab zusammen den Wal zu fangen und dafür die Harpune zu holen. Mit eben dieser Harpune tötet Fedallah Starbuck, steigt zusammen mit Ahab und der Mannschaft ins Boot und nimmt die tödliche Jagd auf den Wal wieder auf.

VOM RITTER ZUM STEUERMANN – ZUR ENTSTEHUNGSGESCHICHTE DER OPER „STARBUCK“

Liedkurs, Sommersemester 2006. *Auf einer Burg*, Musik Schumann, Text Eichendorff. Xaver Poncette, früher Mediziner, jetzt Professor für Partienstudium, meint: „Wer schon einmal mit wirklich depressiven Menschen zu tun hatte, der weiß, dass einem da einfach eine Wand gegenüber sitzt. Das sind Menschen, die effektiv nicht mehr in der Lage sind, auch nur einen Muskel zu bewegen.“ In der Ecke sitzt ein Musiktheoriestudent und hat gerade den absurden Gedanken: „Daraus mache ich eine Oper!“

Zwei Jahre später im Uniklinikum Essen, Sonntagmorgen. Der Musiktheoriestudent liegt mit Nierenversagen auf der Intensivstation. Ein Mann kommt herein. „Guten Morgen, ich bin Doktor Nürnberger. Ich sehe, es geht Ihnen wieder besser. Darf ich fragen, was Sie beruflich machen?“ „Ich studiere Musik.“ „Aha. Und was studieren Sie da genau?“ „Klavier und Komposition... also nicht exakt das... aber so halbwegs.“ „Aha! Und was komponieren Sie so?“ „Jetzt gerade eine Oper über einen Ritter, der in die Dunkelheit gefallen ist.“ „Aha...!“ „Die wird aber niemand aufführen wollen.“ „Wer weiß? Gut, also, sie haben – wir sind uns da noch nicht ganz sicher – entweder eine rapid progressive Glomerulonephritis oder ein HUS, ein hämolytisch urämisches Syndrom. Wir müssen jetzt herausfinden, was es ist.“ „Wäre da eins von beiden besser oder ist das beides gleich scheiße?“ „Das ist beides gleich scheiße.“

Im Studiengang *Duo für PianistInnen*, Sommersemester 2013. Der Nierentransplantierte bespricht mit seinem Lehrer das anstehende Masterprojekt. Der Student: „Wir wissen beide, dass ich für einen Liederabend zu schlecht Klavier spiele. Ich habe eine andere Idee: Ich komponiere eine Oper!“ Der Dozent: „Warum nicht? Und mit welchem Thema?“ „Moby Dick.“ „Aha.“ „Ja, wie damals der einsame Ritter auf der Burg, der sich selbst eingekerkert hat, der vom Leben träumt und von der Liebe. Ihm erscheint seine Frau, die sich seinetwegen umgebracht hat. Und daraus ergibt sich dann irgendwie die Handlung.“ „Okay, mach mal.“ „Okay. Und ich will, dass Du das dirigierst.“ „Okay... darüber können wir reden.“

Biergarten in Velbert, August 2013. Der Eine: „Der Vorhang öffnet sich. Starbuck sitzt in seiner Kajüte und sagt: My soul is more than matched; she's overmanned, and by a madman.“ Der Andere: „Was? So soll deine Oper anfangen? Das ist ja total

langweilig!" Der Erste: „Aber ich habe doch nur drei Sänger, und die anderen können jetzt noch nicht auf der Bühne sein!" Der Zweite: „Du brauchst mehr Leute." „Mehr Leute? Kein Problem! Wie wäre es mit einem blinden und tauben Ausguck?" „Klingt gut." „Und ich brauche einen Bösewicht: Fedallah!"

Pina Bausch Theater, Juni 2014. Der Student steht an dem Ort, an welchem seine fertige Oper nun endlich aufgeführt wird. Regisseur, Orchesterwart und Techniker besprechen das Bühnenbild. Der Raum verwandelt sich in ein gewaltiges Schiff. Die Reise von Starbuck kann beginnen.

Wolfgang Tacke

Veranstaltungstechnik

Leitung

Rüdiger Klahr

Leitung Bühne

Volker Löwe

Leitung Beleuchtung

Bernd v. Felde

Technik

Joaquin Berenguel, Sven Kloßek, Kevin Kramer,
Tim Lenzing, Anja Manrau, Oliver Semrau,
Carsten Teuwsen

Auszubildende

Patrick Kaminski, Viktor Schmidt,
Malte Jonas Michaelis

Hinweis: Ton- und Bildmitschnitte sind nicht gestattet!

Redaktion: Kommunikation & Medien, Folkwang Universität der Künste

Folkwang Universität der Künste | Klemensborn 39 | D-45239 Essen | Tel. +49 (0) 201.49 03-0 | www.folkwang-uni.de
